

Stuttgart, Landesbibliothek, Cod HB XIII/6<sup>1</sup>

Rudolf von Ems, Weltchronik; Bruder Philipp, Marienleben

Österreich (?), 1340er Jahre

Pergament, 340 Blätter (342 Blätter gezählt; die Zählung springt von 35 auf 38), Papiervor- und Nachsatzblätter. Der äußere Rand (ca. 45-50 mm) von fol 1 ist abgerissen bzw. geschnitten. Ca. 375 x 270-275 mm

(IV-1)<sup>7</sup>+(IV+1)<sup>16</sup>+IV<sup>24</sup>+(IV-1)<sup>31</sup>+7.IV<sup>89</sup>+(IV-1)<sup>96</sup>+22.IV<sup>272</sup>+(IV-1)<sup>279</sup>+7.IV<sup>335</sup>+(IV-1)<sup>34</sup>  
2

Die drei Kustoden (fol 311, 327 und 335) jeweils verso unten in der Mitte entsprechen dem Lagenbestand.

- Das erste Blatt der ersten Lage (Textbeginn) fehlt.
- Fol 8 (Titelblatt) war immer ein Einzelblatt. Es war jedoch ursprünglich wohl um die erste Lage gebunden.
- Blattverlust nach fol 25, 89, 276 und 342 jeweils mit Textverlust

Schriftspiegel: 280-285 x 180-185 mm. Zwei Spalten mit je 40 abgesetzten Versen. Der erste Vers jedes Reimpaars beginnt mit einer herausgerückten Majuskel.

Schrift: Textualis für deutschsprachige Texte. Deutlich gespaltene Oberlängen; Haarstriche bei auslautendem t und auf dem Fähnchen des r. Die Schäfte von Doppel l werden oben von einem Haarstrich abgeschlossen. Der Abstrich des h setzt sich als Haarstrich oft weit in die Unterlänge fort.

Dialekt: Bayerisch - österreichisch<sup>2</sup>.

Einband: Roter Lederband mit Goldprägungen; u.a. die liierten Initialen F R (Friedrich I, König von Würtemberg (gest. 1816)) am VD in der Mitte. Auf dem HD befindet sich in der Mitte sein Wappen. Weitere Goldprägungen auf dem Rücken; u.a. eine Inhaltsangabe. Auf dem Rücken befindet sich auch ein kleines Signaturschildchen. Goldschnitt. Spiegel mit grünem mamoriertem Papier beklebt.

Provenienz: Fol 1r oben befindet sich eine Signatur der Deutschordenskommende Mergentheim: A (darunter folgt) Col 2. Ser 7<sup>3</sup>. Auf einem der Papiervorsatzblätter ist ein älteres Papierblatt aufgeklebt. Auf diesem befindet sich neben einer abfälligen Charakterisierung der Handschrift (um 1600 ?) die Signatur 7 16:10. Die Signatur steht in einem Rahmen. Darunter ist ein Ex-Libris mit dem Wappen von Erzherzog Maximilian, der von 1590 bis 1618 Hochmeister des Deutschen Ordens war<sup>4</sup>. Das Ex-Libris trägt die Jahreszahl 1590. Auf dem selben Blatt befindet sich oben ein Besitzvermerk (18.Jahrhundert ?): *Biblioth(eca) Semin(ariis) Merg(entheimensis)*. Mit dem Reichsdeputationshauptschluß (1803) wurde der Deutsche Orden aufgelöst; in Mergentheim wurden die Bücher vieler Kommenden zusammengezogen. Nach einigen Unklarheiten über die Besitzverhältnisse kam die Handschrift schließlich in die neue königliche Handbibliothek nach Stuttgart. Sie ist wohl mit der im Übergabekatalog (Cod HB XV/119, Heft

<sup>1</sup>) Die Handschrift ist in den Marburger Index (Microfiche 3048-3050) aufgenommen.

<sup>2</sup>) JERCHEL, Bayerische Buchmalerei, S.87, zitiert ein von Prof. Maußer erstelltes germanistisches Gutachten; dieser weist auf einige fränkische und ostschwäbische Elemente hin.

25, Nr.4) genannten Handschrift identisch. Im 19.Jahrhundert wurde für Vergleichszwecke eine Kopie (Nürnberg, GNM, Hs 5381) angefertigt. 1901 wurde die Handschrift von der königlichen Handbibliothek an die königliche Landesbibliothek Stuttgart abgegeben (Stempel auf dem erwähnten Papierblatt unten).

Inhalt:

Fol 1r-7v: Christherre-Chronik<sup>5</sup>, Vers 68-1189. Das erste Blatt fehlt. Da normalerweise auf einem Blatt 160 Verse Platz finden, darf angenommen werden, daß das verlorene Blatt recto eine Titelminiatur (siehe Buchschmuck, Beschreibung von fol 8) und verso den Text und eine Initiale am Beginn (vgl. die Beschreibung der erhaltenen Initialen) enthalten hat, die den Raum von 13 Versen einnahm.

Fol 8r-8v: Das Blatt enthält zwei ganzseitige Miniaturen (siehe Buchschmuck).

Fol 9r-18r: Christherre-Chronik, Vers 1190 bis über die Edition hinausreichend. Der letzte Vers der Edition (Vers 2200) steht fol 15va.

Fol 18r-20v: Adams Klage (Buße Adams und Evas)<sup>6</sup>. Der Einschub ist 378 Verse lang. Er findet sich auch in einigen anderen Weltchroniken.

Fol 20v-238r: Rudolf von Ems, Weltchronik<sup>7</sup>, Vers 409-36278. Fol 157r springt der Text von Vers 19655 zu Vers 20382; der heidnische Einschub wurde ausgelassen. Das Ende des Textes (ab Davids Tod) ist gekürzt. Die Kürzungen entsprechen genau den bei der Untersuchung der Wolfenbüttler Weltchronik 8 Aug 4° (siehe dort) gemachten Angaben.

Blattverlust nach fol 25: Es fehlen die Verse 1206-1301. Da nur 96 Verse fehlen, muß sich auf diesem Blatt eine 64 Zeilen einnehmende Miniatur befunden haben (Turmbau zu Babel).

Blattverlust nach fol 89: Es fehlen die Verse 10734-10851. Da nur 118 Verse fehlen, muß sich auf diesem Blatt eine 42 Zeilen einnehmende Miniatur befunden haben.

Fol 238r-238v: Anhang: Die Geschichte Naamans<sup>8</sup>, Vers 1-30, 45-80, 107f, 115f, zwei Überleitungsverse, Vers 123f, 143-172.

Fol 238v-256r: Einzelne Abschnitte aus: Jans Enikel, Weltchronik<sup>9</sup>.

Fol 238v-240v: Ijob: Vers 13173-13454

Fol 240v-250r: Nebukadnezzar: Vers 16933-18164

Fol 250r-255v: Alexander: Vers 18923-19658

Fol 255v-256r: Hiskija (Ezechias): Vers 19773-19852

Fol 256r-342v: Bruder Philipp, Marienleben<sup>10</sup>, Vers 1-9041. Das Ende fehlt.

Blattverlust nach fol 276: Es fehlen die Verse 2978-3135.

Verlust nach fol 342: Es fehlt das letzte Blatt der letzten Lage. Danach läßt sich eine weitere Quaternie rekonstruieren, die notwenig war, um den Text zu beenden. Das letzte Blatt hätte keinen Text mehr enthalten; es wurde entweder weggescchnitten, oder als Spiegelblatt auf den Hinterdeckel geklebt. Diese Rekonstruktion geht davon aus, daß die

<sup>3)</sup> Dieses Signierungssystem tritt auch in einer weiteren Stuttgarter Handschrift (HB XIII/11) auf.

<sup>4)</sup> Siehe u.a.: ADB, Bd.21, S.72-76; mit weiterführender Literatur.

<sup>5)</sup> Die ersten 2200 Verse dieser Chronik wurden von MASSMANN, Kaiserchronik, Bd 3, S.118-150 ediert. Siehe außerdem VERFASSERLEXIKON<sup>2</sup>, Bd.1, Spalte 1214-1216.

<sup>6)</sup> Ed.: FISCHER, in: Germania 22 (1877), S.316-324. Siehe außerdem VERFASSERLEXIKON<sup>2</sup>, Bd.1, Sp.45-47.

<sup>7)</sup> Ed.: EHRISMANN, Dt. Texte des Mittelalters 20.

<sup>8)</sup> Dieser Anhang wurde von EHRISMANN, Dt.Texte des Mittelalters 20, nach dem Text der eigentlichen Weltchronik ediert.

<sup>9)</sup> Ed.: STRAUCH, MGH, Dt.Chroniken 3. Eine ähnliche aber nicht identische Auswahl aus Enikel trifft die Pommersfeldener Handschrift (siehe dort).

<sup>10)</sup> Ed.: RÜCKERT, Bibl. d. ges. dt. Nat.Literatur, Bd.34 (1853), S.1-245.

fehlenden Bälter keine Illustrationen mehr enthalten haben.

### Buchschmuck:

#### A) Initialen:

Selten sind die ersten Buchstaben der Spalten zu Kadellen vergrößert (z.B. fol 149vb mit Vogelkopf, fol 229va mit Profilmaske).

Bei kleineren Abschnitten rote bzw. blaue zweizeilige Lombarden mit feinem Fleuronné in Gegenfarbe; statt blau ist das Fleuronné grün bzw. blaugrün. Das Füllfleuronné besteht aus Knospen und ist teilweise in Medaillons organisiert. Die Köpfchen der Knospen und die Perlen des Besatzfleuronné sind oft mit einem Punkt oder einem kleinen Kreis in Gegenfarbe gefüllt. Selten kommen auch Spiralmotive, Vierpässe... vor; fol 38rb befindet sich im Binnenfeld eine frontale Maske. Einfaches Besatzfleuronné aus einer den Buchstaben umgebenden Linie, Perlen (teilweise mit Fibrillen) und Knospen, die die Zwickel zum Schriftspiegel füllen. Von kleinen Medaillons gehen Fadenausläufer entlang des Textes aus, die in Buchstabennähe mit Perlen besetzt sind. In die Zwickel zwischen zwei Perlen sind oft kleinere Perlen gesetzt. Selten (z.B. fol 13r) sind die Perlen teilweise durch eine gezahnte Fleuronnéleiste ersetzt.

Fol 256r (Beginn des Prologes zum Marienleben) befindet sich eine 4-zeilige teilweise floral gebildete Deckfarbeninitiale auf violettem Feld, das mit Deckweißfiligran überzogen ist.

Bei den größeren Abschnitten 11 Deckfarbeninitialen mit figürlichem Schmuck und Ranken<sup>11</sup> (fol 9v, 23v, 42r, 77r, 157r, 166r, 167r, 199v, 202r, 234v, 256v). Die Initialen nehmen fast die ganze Breite einer Spalte ein und haben eine Höhe von 10 bis 14 Zeilen. Der Buchstabenkörper ist durch florale und ornamentale Binnenzeichnung in Deckweiß (besonders Rauten und Kreuzblüten) und zwei Farbtöne gestaltet. Die Initialen stehen auf einem meist unregelmäßigen gerahmten Initialfeld. Die Farben Blau-grün, Blau, Grau, Rot, Altrosa und Blattgold dominieren. Die Farbflächen können mit Deckweißfiligran überzogen sein. Das Binnenfeld ist immer mit Goldgrund ausgelegt. Die Initialen und Ranken sind vor allem in gedecktem recht dunklem Blau bzw. Blaugrün, leuchtendem Rot, Kupfergrün, Altrosa und Violett gehalten. Das Binnenfeld ist mit einer Szene / Figur gefüllt:

Fol 9va: Am linken Außenrand nimmt die ca. 35 mm breite Genesisinitiale die ganze Höhe des Schriftspiegels ein. Die blaue Initiale wird von einer zarten rot-weiß-roten Leiste umgeben. Oben, in der Mitte und unten befinden sich drei kupfergrün gerahmte Vierpässe mit Goldgrund: Oben: Halbfigur Gottes mit Christus als Knaben im Arm. Mitte: Kreuzigung mit Assistenzfiguren. Unten: Christus führt die Erlösten aus der Vorhölle. Die Zwickel zwischen diesen Vierpässen und den Medaillons des Schaftes sind durch Prophetenbüsten mit Schriftbändern gefüllt. Im Schaft sechs Medaillons mit Goldgrund: obere Hälfte: 1) Gott erschafft das Universum. 2) Verkündigung an Maria. 3) Gott erschafft die Himmelskörper. Untere Hälfte: 4) Gott erschafft die grünen Pflanzen. 5) Auferstehung Christi. 6) Gott erschafft die Tiere. Von den Ecken des Initialkörpers gehen Blattbouquets (Kupfergrün, Hellila und Violett, Hellrot) aus (die äußeren stark beschnitten). Von unten wird die Initiale von einem jungen Mann gleichsam gestützt. Ober- und unterhalb des Textes floral endende Stäbe mit je einem rot gerahmten Vierpaß in der Mitte; im Vierpaß (Goldgrund) je eine Prophetenbüste mit Schriftband. Auf dem unteren Stab spielen rechts ein Posaunist und eine Frau mit einem Klopfinstrument; links tanzen dazu zwei Frauen und ein Mann. Alle Figuren sind spärlich bekleidet.

Fol 23vb: Am Beginn der zweiten Welt steht eine 10-zeilige rote Initiale N auf blauem, gold gerahmtem Grund. Im Binnenfeld sitzt links ein Mann mit Tonsur und Nimbus auf einem

<sup>11)</sup> Die Ranken sind teilweise stark beschnitten.

Faldistorium und spricht zum Volk (rechts). Von der Initiale gehen Ranken aus, die in Blüten enden; sie sind teilweise von einem altrosa Grund hinterfangen. Der vertikale Stab ist durch ein rhombenförmiges Medaillon mit Goldgrund unterbrochen, das mit einem thronenden Engel gefüllt ist. Ein ähnliches Medaillon mit einem Drachen steht in der Mitte des Rankendekors des unteren Freiraumes. Die Ranke ist mit drei naturalistisch wiedergegebenen Singvögeln besetzt.

Fol 42rb steht eine 11-zeilige blau-grüne Initiale A auf gerahmtem Goldgrund. Im Binnenfeld oben Gott (Christus-Typus) in einer Mandorla thronend und unten Moses und Aaron. An den linken Ecken des Initialfeldes sind zwei Quadrate in den Rahmen eingehängt; das untere ist durch den Kopf einer eleganten Dame (Haarnetz, Gebände) gefüllt. Zwischen, ober- und unterhalb der Spalten teilweise geflochtene Stäbe, die in Bättern bzw. Blütenformen auslaufen. Unten in der Mitte zwei Medaillons mit Goldgrund, die mit je einem blütenförmigen Rankenausläufer gefüllt sind. Zwischen den Schriftblöcken ein Vierpaß (Goldgrund) mit einem Löwenkäfig, der von einem Jüngling hochgehalten wird, der auf einem floralen Ausläufer der Initiale bzw. einem Rankenteil steht. Oben in der Mitte in einem Zwickel aus zwei Blättern ein Kopf eines Mannes mit Judenhut (Goldgrund). Oben Mitte rechts befindet sich ein Vierpaß mit einer Prophetenbüste in Rückenansicht mit Schriftband (Goldgrund). Unten auf dem Stab Drolerien: Links: ein nackter langohriger (?) Jüngling kämpft (Schwerter, kleine runde Schilder) mit einem ritterlich gekleideten Gegner (verwischt). Rechts, Mitte: ein altrosa bekleideter Jüngling sitzt mit erhobenem Bein auf einem kriechenden grün bekleideter Jüngling (?) mit roter Kapuze. Rechts außen: ein Zuseher und ein sich umarmendes / kämpfendes Paar.

Fol 77rb (Abb.R19) steht eine 14-zeilige altrosa Initiale M auf blau gerahmtem Goldgrund. Im Binnenfeld befindet sich eine Verkündigung. Links Maria (?) mit Nimbus in demütiger Haltung und rechts der Engel mit Schriftband. Beide Figuren stehen auf kleinen sechseckigen Podesten. Im Buchstabenkörper zwischen den beiden Figuren ein Nimbus mit dem Kopf Gottes. Von den linken Ecken des Initialfeldes gehen florale Ranken (unten) bzw. geflochtene Stäbe (oben) aus, die auch den oberen und unteren Randbereich einnehmen und dort in floralen Motiven enden. In der Mitte oben ein Medaillon (Goldgrund) mit einer männlichen Halbfigur mit Spruchband (nicht lesbar. Christus (?), jugendlicher Prophet (?)). In der Mitte unten Vierpaß (Goldgrund) mit der Halbfigur des Mose (siehe Schriftband). Die Ranke unter der Initiale ist mit drei Singvögeln mit Schriftbändern besetzt. Rechts und links unten über der Ranke ein fiedelnder Affe bzw. ein Flöte blasender Hund.

Fol 157rb befindet sich eine 13-zeilige kupfergrüne Initiale N mit kurzen floralen Ausläufern auf unregelmäßigem Goldgrund. Im Binnenfeld sind zwei Juden dargestellt, die den in der Mitte thronenden Samuel um einen König bitten. Da sich über der Initiale eine Miniatur befindet, gehen die Ranken nur nach unten. Hervorzuheben sind vor allem ein Rankenkletterer und ein zweibeiniges Mischwesen, die sich in der Ranke zwischen den Spalten tummeln. Auf den Stäben unten befinden sich ein gehörnter, zweibeiniger Drache (links) und ein Löwe (rechts).

Fol 166rb befindet sich eine 12-zeilige orange Initiale D auf grau gerahmtem Goldgrund. Im Binnenfeld ist eine Epiphanie dargestellt. Vor der links thronenden Maria mit dem Kind auf dem Schoß kniet ein König, während die anderen rechts dahinter stehen. Von der Oberlänge des runden D geht der obere Teil des Rankenschmuckes aus. Am Übergang zwischen Buchstabenkörper und einem Lilienbouquet auf Goldgrund sitzen zwei Singvögel. Über den Spalten je ein weiteres florales Rankenmotiv. Unten bildet eine modisch gekleidete Dame den Übergang zu den floralen Rankenteilen unterhalb des Schriftblockes.

Fol 167rb (Abb.R20) steht eine 10-zeilige blaue Initiale C auf unregelmäßigem rot gerahmtem Goldgrund. Im Binnenfeld ist der thronende Saul (Mitte) mit Schwerträger (links) und einem Propheten mit Schriftband (rechts) zu sehen. Oben ist der Rankenstab an den Rahmen des Initialfeldes geknotet. Der Stab teilt sich zu einem rautenförmigen Feld (Goldgrund) mit einer geflügelten Maske. In der Mitte oben endet der Stab in einem Knoten, der auf beiden

Seiten von einer Weintraube und einem Weinblatt abgeschlossen wird. Über den Schriftkolumnen je eine modisch gekleidete (am Ellbogen latzförmig erweiterte Ärmel) tanzende Dame (Köpfe beschnitten). Die Verbindung zum unteren Stab stellt ein Jüngling dar, der sich mit seinen erhobenen Armen am Rahmen des Initialfeldes festhält. In der Mitte unter dem in drei kleinen Blüten endenden Stab ein nach oben blickender Löwe. Links davon ein Löwenkampf, rechts zwei Figuren in Rückenansicht: eine einen Krug tragend, die andere mit einem Hirtenstock.

Fol 199va (Abb.R21) befindet sich eine 12-zeilige Initiale V auf gold gerahmtem blauem Initialfeld, aus dessen linken Ecken Blattbouquets entspringen, die den Übergang zur Stabranke herstellen. Im Binnenfeld ist Maria thronend mit dem Kind auf dem Schoß von zwei Engeln umgeben dargestellt. Die Seite ist an drei Rändern von gewundenen / geflochtenen floral auslaufenden Stäben umgeben. Hervorzuheben sind die vier Vierpässe mit Prophetenhalbfiguren bzw. anbetenden Engeln (Goldgrund). Über dem Initialfeld sitzt ein Löwe. Links neben bzw. unter dem Initialfeld ist ein Jüngling dargestellt, der einem Drachen, auf dessen Maul er steht, einen Speer in den Schlund stößt.

Fol 202ra steht eine 11-zeilige orange rote Initiale D auf gold gerahmtem blauem Grund. Im Binnenfeld thront der musizierende David. Vom Buchstabenschaft gehen florale Medaillons aus, die den Ansatz zu den spärlichen Ranken bilden. Oben bildet ein in einen Buchstabenausläufer verbissener Drache den Ansatz zu einem kurzen Rankenstab. Drolerien: Oben: Links: Eine Frau im Succot reitet auf einem zu ihr aufblickenden Mann. Rechts: Ein menschliches Wesen reitet auf einem Hahn (beide oberen Drolerien sind beschnitten). Ein Medaillon in der Mitte wurde herausgeschnitten und die Fehlstelle mit Papier hinterklebt. Unten: Ein gelb gekleidetes mit Schwert und Schild bewaffnetes Mischwesen (ganz links) kämpft gegen einen roten wilden Mann, der auf einem Drachen reitet (Mitte).

Fol 234vb (Abb.R22) steht eine 10-zeilige blaue Initiale N auf gold gerahmtem altrosa Initialfeld mit violetter Karierung. Im Binnenfeld steht Elija mit einem Schriftband. Vom linken Schaft des N gehen zwei kurze Blattranken aus. Neben der oberen Blattranke steht ein Affe. Links von der Mitte des Initialfeldes geht eine Filigranranke aus, die mit bunten Blumen und Blättern besetzt ist.

Fol 256va befindet sich eine 10-zeilige altrosa Initiale U auf blau gerahmtem Goldgrund. Der Initialkörper ist mit Flechtbandknoten versehen. Im Binnenfeld ist der sitzende Dichter (?) mit einem Buch in der Hand zu sehen. Vom Rahmen des Initialfeldes gehen Ranken aus, die die drei äußersten Seiten des Blattes umgeben. Hervorzuheben sind ein Blattbouquet direkt an der Leiste des Initialfeldes und ein frontaler Löwenkopf, der als Verbindung zweier Rankenteile dient. Am unteren Rand befindet sich eine Landschaft, die links von zwei auf Böcken reitenden Affen, die sich duellieren, und rechts von zwei lagernden Löwen, bevölkert wird.

Der Initialschmuck dieser Handschrift stellt im Rahmen der Weltchroniken eine Ausnahme dar; auch die Figureninitialen des CGM 5 können mit ihm keineswegs konkurrieren. Die Szenen der Binnenfelder sind durchaus mit den Miniaturen zu vergleichen; sicher hat derselbe Meister die Initialen gemalt. Die Anregungen zum figürlichen Rankenschmuck kommen aus dem westlichen, vielleicht englischen Bereich, wo der figürliche Rankenschmuck bzw. die Drolerien eine lange Tradition haben. Er wird aber mit den auf italienischen Vorbildern fußenden Stabranken kombiniert.

#### B) Titelblatt:

Fol 8 ist ein in den Text eingebundenes Einzelblatt, dessen ganzseitige Illustrationen den Eindruck eines Titelblattes machen, wie es zum Beispiel auch der CGM 8345 besitzt. Das Blatt weist horizontal quer durch die Miniaturen einen Riss auf. Die Deckfarbenminiaturen in Größe des Schriftspiegels sind in derselben Technik und von demselben Künstler wie die Miniaturen

gemalt.

Recto (Abb.R1) sind von einem rechteckigen roten Rahmen zwei Kreise und der oben blaue und unten schwarze Grund umschlossen. Im oberen (Himmel) ist Gott frontal thronend zu sehen; er segnet die rechts und links neben ihm sich befindenden Figuren, die Teufel abwehren, die in den Himmelskreis einzudringen versuchen. Im unteren Kreis (Hölle) steht in der Mitte ein Turm mit einem angeketteten Teufel. Rundherum befinden sich acht kleine Kreise mit Teufeln; überall lodert das Höllenfeuer.

Verso (Abb.R2) sind in einem altrosa Rahmen sechs Medaillons, deren Form einer Durchdringung von Vierpaß und Quadrat entspricht, auf grünem mit weißem Filigran besetztem Grund zu sehen; darin ist die Schöpfung dargestellt. 1) Gott trennt Wasser und Land. 2) Gott erschafft die grünen Pflanzen. 3) Gott erschafft Sonne, Mond und Sterne. 4) Gott erschafft Vögel und Fische 5) Gott erschafft die Landtiere. 6) Gott ruht. In der Mitte zwischen den in zwei Kolumnen angeordneten Medaillons entstehen zwei kreuzförmige Zwickel. Der obere ist durch die segnende Halbfigur Gottvaters, der untere durch die Halbfigur Christi gefüllt. Dazwischen im Berührungs punkt der beiden mittleren Medaillons schwebt der Heilige Geist in Form einer weißen Taube. Die äußeren Zwickel sind mit Prophetenhalbfiguren gefüllt: Oben David, unten Salomo, links Jeremia und Daniel, rechts ... (?; Spruchband nicht lesbar) und Habakuk.

Der Inhalt deutet auf die Christherre-Chronik. Besonders der Engelssturz und die Dreifaltigkeit, aber auch die Schöpfungsszenen beruhen auf Anregungen, die nur aus diesem Text stammen können (vgl. z.B. CGM 4).

### C) Miniaturen:

Die Handschrift enthält 249 gerahmte Deckfarbenminiaturen<sup>12</sup>; davon befinden sich 161 im Bereich bis zu Elisäus - dieser Abschnitt folgt dem aus der Wolfenbüttler HS 8 Aug 4° bekannten Bildprogramm - , 25 im Enikelabschnitt und 63 im Bereich des Marienlebens. Die Größe der Miniaturen ist recht unterschiedlich. Es gibt einspaltige Bildfelder, die etwa 13 bis 15 Zeilen hoch sind (Nr.1-6, 8-10, 13, 21, 25, 39, 41, 42, 44, 49, 50, 58, 68, 75, 76, 91, 99, 103-105, 113, 115-117, 122, 124-126, 129, 137, 138, 147, 149, 152, 159-167, 169-171, 173, 174, 177-187, 1'-5', 9' (hochformatig), 10', 13', 15'-18', 22'-27', 29', 31'-38', 43', 49', 61', 62'; die Nummern 168, 11', 20', 30', 41', 42', 44', 48', 51', 53' bestehen aus zwei mehr oder weniger verbundenen extra gerahmten Teilen) und doppelspaltige Bildfelder, (Höhe ab 10 Zeilen, durchschnittlich 14-16 Zeilen), die den "Normalfall" darstellen. Einzelne Miniaturen sind jedoch auch höher; sie nehmen oft etwa ein Drittel (z.B. Nr.27, 33, 37, 45, 48, 52, 56, 57, 156, 19', 47', 54', 59', 63') oder etwa die Hälfte einer Seite (Nr.7, 31, 12', 57') ein. Deutlich größer sind die Miniaturen Nr.114 und 55', die etwa zwei Drittel einer Seite einnehmen. Dazu kommen unregelmäßige Bildfelder; bei Nr.23 ist seitlich noch ein schmäler Bildstreifen angefügt (siehe Bildprogramm); Nr.24 ist eine doppelspaltige Miniatur, deren linker Teil noch etwas in den unteren Randbereich verlängert ist; Nr.98 und 127 sind zwei doppelspaltige Miniaturen, deren rechter Teil um 6 bzw. 7 Zeilen höher ist; Nr.45' besteht aus zwei ungleich hohen einspaltigen Bildfeldern, die jedoch durch das nach rechts ansteigende Terrain untrennbar verbunden sind.

Rahmen: Die Rahmenleisten sind oft nicht sehr sorgfältig gemalt. Meistens bestehen sie aus zwei Farben bzw. Farbtönen (Dunkel- und Hellblau, Rot, Orange, alle Töne von Hellrosa über Altrosa und Violett fast bis zu Grau, Kupfergrün, Moosgrün, Hellgelb, Gelb, Beige und Pinselgold). Die Farbzusammenstellungen sind oft sehr gewagt und passen mitunter schlecht zu den Farben der Bildhintergründe. Recht häufig werden die Rahmenleisten von einer

<sup>12)</sup> Die Zählung der Miniaturen stößt auf einige Schwierigkeiten, da oft eine Szene auf zwei nebeneinanderliegende Bildfelder verteilt wird, und die beiden Bildfelder nicht oder nur marginal verbunden werden. Es ist in solchen Fällen nicht immer eindeutig zu entscheiden, was eine Szene ist, und wann, besonders im Marienleben, ein Gleichnis durch zwei Szenen illustriert wird.

Deckweißlinie (selten einer roten Linie) auf dem Bildhintergrund begleitet, die jedoch von allen Teilen der Darstellung überschnitten wird. Besonders bei Grün kommt es zu floralen Ausgestaltungen des Rahmens (eine Wellenlinie teilt den Rahmen in zwei Reihen von Halbpalmetten; z.B. Nr.6). Selten werden die beiden Farbflächen des Rahmens von einer weißen Linie getrennt (z.B. Nr.46). Bei altrosa und violetten Rahmen ist der altrosa-Teil manchmal noch mit violetten Tupfen versehen (z.B. Nr.17 - ähnliches ist auch bei Kupfer- und Moosgrün möglich). Ganz selten werden mehr als zwei Farben für einen Rahmen verwendet (z.B. Nr.135). Manchmal werden Rahmenteile durch Architekturen ersetzt, die das Bildfeld oft deutlich vergrößern (z.B. Nr.30, 34, 11').

Hintergründe: Die Hintergründe sind nicht einheitlich. Bei weitem am häufigsten sind jedoch die Blattgoldhintergründe bzw. die blauen Hintergründe, bei denen zuweilen die bei den Rahmen besprochenen Begleitlinien vorkommen. Es gibt auch Hintergründe, die Altrosa Violett gerautet und mit einem geometrischen Netz aus Deckweißlinien überzogen sind (z.B. Nr.6, 9, 12). Diese an sich schon unruhige Hintergrundgestaltung ist manchmal noch durch rote Punkte vermehrt. Weiters gibt es violette, blaue und fast graue Hintergründe, die mit entweder violettem oder weißem, grob gezeichnetem Filigran überzogen sind (z.B. Nr.57, 61, 62). Auch grüne Hintergründe in zwei Tonwerten mit weißem oder gelbem Linienwerk, violette Hintergründe mit dunkler violetten Tupfen (z.B. Nr.40) und gebrochen violette Hintergründe mit Deckweißlinien kommen vor. Den auffallendsten Hintergrund besitzt jedoch ohne Zweifel Nr.45 (Anbetung des goldenen Kalbes). Der linke Teil der doppelspaltigen Miniatur ist in zwei Violettönen gehalten und mit Deckweißmedaillons, Punkten und einer den Rest des Hintergrundes überziehenden schlampigen Deckweißkarierung versehen. Ohne exakte Trennung folgt rechts ein Rautenmuster in zwei Blautönen und Rot, wobei in den blauen Rautenfeldern zusätzlich Deckweiß verwendet wird.

Farben: Schon die Beschreibung der Rahmen und Hintergründe hat erkennen lassen, daß der Maler eine kräftige, manchmal schreiende Farbgebung bevorzugt. Viele Farbtöne und Abstufungen kommen vor. Im Rot-Bereich geht das Spektrum von einem gedeckten Weinrot zu einem kräftigen Orange. Der Bereich Violett und Altrosa ist wie in fast allen Handschriften stark vertreten; Modellierungen werden dabei durch Aufhellen mit Deckweiß vorgenommen. Das Inkarnat ist Hellrosa; mit Deckweiß und Ocker werden viele Schattierungen geschaffen. Grün kommt als Kupfergrün und als Moosgrün vor; der zweite Farbton dient als Modellierung kupfergrüner Gewänder und in einem weiteren mehr in Richtung Ocker gehenden Ton auch als selbständige Farbe. Ocker selbst dient hauptsächlich für das Terrain und als Haarfarbe; als Stofffarbe (z.B. für Zelte) geht es stark in Richtung Gelb. Ein Rotbraun wird für hölzerne Objekte verwendet. Ein Blaugrau dient als Kennzeichnung metallischer Gegenstände (vor allem Rüstungen). Schwarze Linien dienen als Binnenzeichnung. Grau wird durch rötliche und bläuliche Farbtöne modelliert. Schwarze Linien dienen nicht nur bei Rüstungen sondern im allgemeinen als Mittel der Binnenzeichnung; die Struktur der Haare, die Nasenrücken, die Konturen der Hände, teilweise des Gewandes, des Terrains, der Pflanzen und Gegenstände werden angegeben. Nur kleine Flächen (z.B. Schuhe) werden schwarz gemalt. Weiß wird für alles Linnene (Bett-, Tisch- und Kopftücher), für Hermelin und als Begleitlinie von Säumen verwendet. Pinselgold dient für Kronen und ähnliche Objekte.

Die Figuren sind groß und schlank; sie stehen auf einem schmalen Terrainstreifen auf und reichen fast bis an den oberen Bildrand. Nur selten z.B. bei Belagerungsszenen wird der Figurenmaßstab verkleinert. Die Dargestellten sind Gewandfiguren; über einem bodenlangen Untergewand tragen sie ein reich gefaltetes meist schön modelliertes Obergewand. Der oft reich geschwungene Saum wird durch einen weißen Strich noch zusätzlich betont. Neben diesen gibt es auch Figuren, deren Gewand nur bis zu den Knien reicht.

Das Gewand beschränkt in der Regel die Bewegungsfreiheit der Figuren. Trotzdem bewegen sie sich sicher und recht vielfältig und schaffen Raum nicht nur durch die Plastizität der Gewandmodellierung sondern auch durch ihre Haltungen (z.B. Nr.27 (Abb.R5): Sitzmotiv des Pharao mit überschagenen Beinen; Nr.119: nach vorne vom Pferd fallender Ritter). Dieser Bewegungsreichtum ist auch bei den Drolerien (z.B. fol 167r (Abb.R20)) zu beobachten, wo einige sehr gelungene Rückenfiguren vorkommen. Auch die exakte Gliederung des nackten Körpers Adams (Nr.1 (Abb.R3) und 2) lässt das Interesse für die Darstellung des Körpers und seiner Bewegungen ahnen. Die Gesichter sind meist nur graphisch eingezeichnet; bei einigen Miniaturen sind aber schon recht beachtliche Ansätze der Modellierung zu bemerken. Jedenfalls unterstützt die Mimik die Handlung oft sehr gut (z.B. Nr.23 (Abb. R4), 140). Neben Zorn und Trauer wird aber auch das Erstaunen des auferweckten Lazarus (Nr.39') sehr glaubhaft ausgedrückt.

Diese Qualitäten werden oft durch die sorglose und schnelle Arbeitsweise des Illustrators zunichtegemacht. Besonders bei der Gewandmodellierung wird dieser Qualitätsverlust spürbar. Am Anfang wurden die Falten noch sorgfältig durch Aufhellen und Schattieren des Farbtones modelliert (z.B. Nr.1 (Abb.R3)). Im Laufe der Arbeit lässt zuerst die Sorgfalt nach, und ab etwa fol 100 werden die Falten vermehrt nur noch graphisch eingezeichnet. Der Qualitätsverlust geht jedoch nicht linear vonstatten; sorgfältige und sehr flüchtige Figuren können nahe beieinander stehen. Dies und die gröbere Ausführung der Rahmen und Hintergründe lassen an mehrere Hände (Gehilfen) denken. Besonders die auch farblich abweichende Miniatur Nr.56 (Abb.R9) stützt diese Vermutung. In der beschränkten Zeit, in der ich das Original untersuchen konnte, ist es mir jedoch nicht gelungen, zwischen etwaigen Qualitätsunterschieden der Haupthand und / oder der Arbeit von Gehilfen zu unterscheiden.

Raum und Fläche: Der Handlungsort ist nicht einheitlich; neben ganz flächig komponierten Szenen gibt es auch Miniaturen, in denen z.B. ornamentale Felsabbrüche eine tiefe Raumbühne / Landschaft schaffen. Auch die Darstellung von Architektur und tiefenräumlichen Objekten ist recht fortgeschritten. Die Figuren sind auch in der Lage, diesen Raum zu füllen; in Nr.172 (Abb.R16) sitzen die Gäste um einen runden Tisch; in Nr.59' steht der Sarg schräg im Raum. In Nr.114 (Abb.R13) ist ein recht gelungener Gewölbeeinblick zu erkennen, bei dem sogar versucht wird, die beiden seitlichen Gewölbe in Schrägangsicht darzustellen. In Nr.9' wird ein zentralperspektivischer Raum geschaffen, dessen vorderer Abschluß mit dem Rahmen verbunden ist. In Nr.11' wird der Raumeinblick zwar "nur" parallelperspektivisch gestaltet, doch beeindrucken die Gewölbeeinblicke. In Nr.12' (Abb.R17) wird schließlich ein großes Bildfeld zu einem durch komplizierte Architektur gestalteten Bildraum. Zwei Stützen bilden den vorderen Raumabschluß, von dem sich der Raum nach hinten öffnet und alle Figuren der Szene beherrscht.

Mode: Die übliche Kleidung der Figuren sind lange Gewänder mit faltenreichen Übergewändern. Auch die Figuren, die mit einem oben engen Gewand bekleidet sind, dessen Rock bis zu den Knien reicht, sind nicht ausgesprochen modisch. Einzig der oft sehr tief sitzende Gürtel (z.B.21) ist bemerkenswert. Einzelne Modeentwicklungen sind dennoch abzulesen: die Ärmel werden in den 1330er Jahren am Ellbogen weiter und hängen gleich einem Latz herunter. Dieses Phänomen ist z.B. in Nr.30 (Josef)(Abb.R8), Nr.61 (Balak), Nr.172 (Fortsätze schon hüftlang)(Abb.R16), Nr.96 und 151 (Fortsätze schon knielang) (Abb. R14) und bei den beiden tanzenden Mädchen fol 167r (Rankenschmuck) (Abb.R20) zu beobachten. Die engen Ärmel waren sonst immer geknöpft; freilich wurden diese Knöpfe in den allermeisten Fällen nicht dargestellt. Bei einer Begleiterin der Tochter Jiftachs (Nr.100) sind sie jedoch zu sehen. Selten werden in den Weltchronikillustrationen Mi-part Gewänder dargestellt. Diese sind vor allem aus den Minnesängerhandchriften bekannt. In Nr.84 ist ein Jüngling mit einem knielangen Mi-part Gewand zu sehen. In Nr.151 (Abb.R14) hat eine Figur die Hände in die Taschen ihres Gewandes gesteckt.

Auch der modische Kopfschmuck ist bemerkenswert: Bei den Damen gibt es neben dem Kopftuch das Gebäude, das Ende des 13. Jahrhunderts zuerst nachgewiesen werden kann. Hier tragen z.B. Hagar (Nr.18) und Rebecca (Nr.21) Gebäude mit Haarnetzen. In Nr.39 und 86 (Abb.R11) trägt eine Trauernde ein Gebäude, dessen Stirnband etwas breiter und gestärkt ist; in Nr. 100 tragen die Mädchen Gebäude aus ganz schmalen Bändern. In der Mitte des 14. Jahrhunderts tritt der Kruseler auf; gleichsam als Vorform ist das gerüsche Kopftuch (Nr.86 (Abb.R11)) zu verstehen. Daß diese gerüschen Kopftücher tatsächlich den Kruseler vorbereiten, belegt eine Statuette im Nationalmuseum in München (Inv. Nr.L.81/58), deren gerüsches Kopftuch erst bei genauem Hinsehen von einem Kruseler zu unterscheiden ist.

Bei Männern spielt die Gugel eine ähnliche Rolle. In Nr.28 trägt Josef eine Gugel; einer seiner Brüder hat sie sogar aufgesetzt. Hier ist sie noch in ihrer ursprünglichen funktionalen Form zu sehen, während später der Zipfel der Kapuze verlängert und der Ansatz über der Brust gelappt oder ausgefranst wird. Einen gelappten Ansatz haben die Gugeln in Nr.96, 142 und 151 (Abb.R14); hier ist auch ein Brustansatz gelappt und in der Mitte zipfelförmig verlängert; auch die Zipfel sind schon merklich verlängert.

Interessant ist auch das Untergewand der Schächer (Nr.53') und der Droleriefiguren (fol 9v); in Nr.85 ist das Schlafgewand Josuas abgebildet; in Nr.6 tragen Adam und Eva nur einfache (Unter-)kleider. In eine ganz andere Richtung geht der über den Kopf geschlagene Gebetsmantel in Nr.34 (Abb.R7). In Nr.31 (Abb.R6) sind die Stiefel des Mose besser als bei ähnlichen Miniaturen in anderen Weltchroniken zu erkennen. Herrscher tragen keine besondere Kleidung, sind aber durch Krone und Szepter hervorgehoben; in Nr.89 fällt König Eglon der Reichsapfel (mit Kreuz) aus der Hand.

Gerüstete tragen einen Kettenpanzer mit ärmellosem Übergewand, das ab der Hüfte geschlitzt ist, und einen runden oder oben spitzen offenen Helm. Mitunter sind auch Topfhelme (Nr.11, 53') dargestellt. Sie sind meist Zeichen des gehobenen Standes des Trägers. Schwert und Lanze bilden die Hauptwaffen; bei Belagerungen werden auch Armbrüste, Streitäxte und Sturmleitern verwendet (in Nr.82 (Abb.R10) ist ein Krieger damit beschäftigt, eine Armbrust zu spannen; in Nr.99 ist der Spannring schön zu sehen). Die Darstellung des Bogens und der Köcher (Nr.21, 23 (Abb.R4)) sind offensichtlich aus der Vorlage übernommen, da sie in der Wolfenbüttler Handschrift Cod 8 Aug 4° sehr ähnlich auch vorkommen. Kleine Dreiecksschilde oder größere ovale Schilde (z.B. Nr.87) dienen als Trutz; in Nr.122 ist auf dem Schild Sauls ein Wappen angebracht, das jedoch bisher nicht identifiziert werden konnte. Die Heiden in Nr.88 sind mit Krummsäbeln bewaffnet.

Realien: Viele Objekte sind nicht detailliert genug dargestellt, um sie auswerten zu können. So ist etwa die Funktionsweise der Mühle, mit der Simson mahlt (Nr.112 (Abb.R12)), überhaupt nicht zu erkennen<sup>13</sup>. Auch von den Wagen (Nr.144-146, 118) ist nicht viel mehr zu erkennen, als daß einmal die Anspannung noch an den Radnaben, das andere Mal schon durch eine Deichsel erfolgt.

Besonders hervorzuheben sind jedoch die Architekturdarstellungen. Der Illuminator ist bestrebt, Innenräume, aber auch Throne mit Baldachinen räumlich darzustellen. Es entstehen Kastenräume, die ohne italienischen Einfluß undenkbar wären; z.B. jene Innenansicht des Tempels (Nr.12' (Abb.R17)), dessen seitliche Wände vorne durch ein rundbogiges Fenster aufgebrochen sind; als vordere Stütze des Rundbogens dient eine ganz vorne aufstehende Säule. Der Tempel ist in Nr.23' als einfache romanische Kirche mit niedrigem abgerundetem Chor wiedergegeben. Das Haus Abrahams (Nr.14) gleicht einer einfachen Westfassade einer dreischiffigen Basilika mit Westturm. Es sind auch die Türbeschläge zu erkennen; diese sind

<sup>13</sup>) Diese Mühle kommt auch schon in der Wolfenbüttler Handschrift 8 Aug 4° ähnlich unverständlich vor (vgl. Abb.T13).

auch Nr.15 abgebildet; besonders der Riegel und der Ring, an dem man das Tor öffnen kann, sind bemerkenswert. Stadtansichten mit Zinnenmauern, einem Torturm und einigen Gebäuden (in Nr.87 u.a. eine Kirche mit Chorpolygon) kommen bei fast allen Belagerungsszenen vor.

In Nr.28 sieht man die Säcke, in denen die Brüder Josefs das Korn tragen; in Nr.77 die um die Schultern getragenen Transportsäcke der Boten. In Nr.41' ist eine Waage, in Nr.112 (Abb.R12) eine Schere, in Nr.54' sind Hammer und Nägel zu erkennen. In Nr.33' ist ein Ziehbrunnen mit Gegengewicht und in Nr.158, 15' und 17' eine Bahre abgebildet; im ersten Fall ist auch zu sehen, wie die Kinder damals sprichwörtlich ganz eingewickelt wurden. In Nr.42' predigt Jesus von einem hölzernen Rednerpult aus. In Nr.30' ist ein Weinberg mit allem, was dazugehört, zu sehen. Interessant ist auch die Szene (Nr.34 (Abb.R7)), wo die Frauen Mazzes formen und in einem Backofen backen. Bei der Hochzeit von Kana (Nr.14') sieht man einen Bottich und einen Krug.

Ein lautenähnliches Streichinstrument<sup>14</sup> und eine Handtrommel sind in den Drolerien fol 210v dargestellt; eine ähnliche Trommel und eine Posaune sind in den Drolerien fol 9v zu sehen. In Nr.100 spielt Jiftachs Tochter auf einer Harfe mit Schalloch; ein ähnliches Instrument ist auch Nr.128 abgebildet. In Nr.40' bläst jemand mit einer mit einem Wimpel geschmückten Posaune vom Stadttor Jerusalems.

#### Bildprogramm:

Alle Miniaturen der Weltchronik (außer Nr.115, 116) sind mit kurzen Beischriften (Tituli) versehen; beim Marienleben sind nur etwa die Hälfte der Miniaturen mit Beischriften versehen. Die Tituli sind in roter Schrift geschrieben. Der Katalog<sup>15</sup> verwendet die Tituli als Inhaltsangabe bei der Auflistung der Miniaturen; dort kann der Text der Bildbeischriften nachgelesen werden.

#### Nr      Fol      Bildinhalt

- 1      14r Gott formt Adam aus Lehm (Abb.R3)
- 2      15r Gott erschafft Eva
- 3      16r Sündenfall
- 4      16v Gott stellt Adam und Eva zur Rede
- 5      18r Vertreibung aus dem Paradies
- 6      18v Der Teufel spricht mit den trauernden Stammeltern
- 7      23r Die Arche Noachs schwimmt über den untergegangenen Städten; der Rabe findet Aas; die Taube kommt mit einem Zweig zu Noach
- 8      24r Noachs Schande
- =      === Turmbau zu Babel (Blattverlust)
- 9      43r Gott befiehlt Abram, nach Kanaan zu ziehen
- 10     43r Abram zieht nach Kanaan
- 11     45v Abram kämpft gegen die Gefangenhalter Lots
- 12     47v Ein Engel spricht zur entflohenen Hagar
- 13     48r Gott erscheint dem knienden Abraham zum zweiten Mal
- 14     48v Abraham kniet vor den drei Fremden (mit Nimben)
- 15     49r Die Leute von Sodom begehrten nach Lots Gästen
- 16     49v Untergang Sodoms; ein Bock leckt an der zu einer Salzsäule erstarrten Frau Lots
- 17     50v Lot wird von seinen Töchtern betrunken gemacht; Lot im Bett wird von seinen Töchtern verführt
- 18     51v Abraham schickt Hagar und Ismael weg; ein Engel bei Hagar und Ismael in der Wüste
- 19     52v Isaak und Abraham mit einem mit Holz beladenen Esel; ein Engel verhindert, daß

<sup>14)</sup> Auch ein Affe fol 77r spielt ein solches Instrument (Abb.R19).

<sup>15)</sup> Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. 2.Reihe: Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek, Band 4, Teil 2, Wiesbaden 1969, S.83-88.

- Abraham Isaak opfert
- 20 54r Begräbnis Abrahams  
 21 56r Rebecca und Jakob in Jagdausrüstung  
 22 56v Isaak befühlt Jakob; Isaak segnet Jakob  
 23 57r Esau bringt Isaak zu essen; Esau mit verzweifelter Gebärde<sup>16</sup> (Abb. R4)  
 24 58v Jakob träumt von der Himmelsleiter; Jakobs Opfer  
 25 62v Jakob ringt mit dem Engel  
 26 66r Josef wird an Potifar verkauft; Josef flieht vor Potifars Weib  
 27 67v Der Pharao träumt von den 7 fetten und mageren Jahren; Josef deutet dem Pharao den Traum (Abb.R5)  
 28 71v Die Brüder Josefs knien vor Josef; die Brüder Josefs tragen Kornsäcke weg  
 29 72r Gott erscheint Jakob am Brunnen; Josef begrüßt Benjamin  
 30 72v Josef begrüßt Jakob; Josef stellt dem Pharao seinen Vater Jakob vor  
 31 80v Mose zieht vor Gott im brennenden Dornbusch die Schuhe aus (Abb. R6)  
 32 84r Mose und Aaron vor dem Pharao und seinem Gefolge; der Stab des Mose ist zu einer Schlange geworden  
 33 84v Die Schlange des Mose frisst vor dem Pharao und dem Gefolge die anderen Schlangen; Mose verwandelt Wasser in Blut  
 34 89v Die Frauen formen und backen Mazzes; Weihe der Erstgeburt (Abb.R7)  
 35 89v Auszug aus Ägypten<sup>17</sup>  
 == == Das ägyptische Heer verfolgt die Israeliten; Mose spaltet das Rote Meer (Blattverlust)  
 36 90r Das Volk (rechts) blickt auf den Untergang des ägyptischen Heeres (links) zurück  
 37 92r Das Volk bittet Mose um Fleisch; Mose betet; Wachteln fallen vom Himmel  
 38 92v Mose betet; das Volk sammelt das Manna  
 39 93r Mose schlägt Wasser aus dem Felsen  
 40 93v Schlacht gegen Amalek  
 41 93v Mose werden die Arme hochgehalten  
 42 95r Mose betet am Berg Sinai zu Gott  
 43 95v Mose und Aaron sprechen mit dem Volk  
 44 97r Mose und Aaron beten am Berg Sinai zu Gott  
 45 99r Die Israeliten beten das goldene Kalb an  
 46 101r Mose am Berg Sinai sieht den Hinterkopf Gottes  
 47 101v Mose bringt dem Volk die Gesetzestafeln  
 48 103v Die Israeliten wollen Mose (2x dargestellt), der in das Zelt flieht, steinigen  
 49 105r Die Erde verschlingt die Rotte Korachs<sup>18</sup>  
 50 105v Der segnende Gott in einer Mandorla thront auf dem Regenbogen sitzend mit einem Buch in der Hand (Abb.R8)  
 51 105v Mose bittet Gott für die drei Söhne Aarons<sup>19</sup> (Abb.R8)  
 52 109v Feuerregen verschlingt das Volk; Mose bittet kniend vor einer Löwenhöhle für das Volk  
 53 110v Die Geistsendung vor dem Bundeszelt  
 54 111v Josua und Caleb mit einer Riesentraube aus Kanaan  
 55 112v Herausgeschnittene Miniatur<sup>20</sup>; Das Loch ist mit Papier zugeklebt

<sup>16</sup>) Rechts ist ein schmales Bildfeld angefügt, in dem ein Baum steht. Dort steht in der Wolfenbüttler Handschrift der klagende Esau. Offenbar hat der Miniaturator irrtümlich diese Szene schon in das große Bildfeld integriert und daher in das schmale Bildfeld nur ein Fülllement (Baum) gemalt.

<sup>17</sup>) Der einzelne als Hirte gekleidete Mann, von dem das Volk wegzieht, kommt schon in Wolfenbüttel (Nr.49 (Abb.T6)) vor. Der Bildtitulus interpretiert ihn offenbar als Pharao.

<sup>18</sup>) Diese Szene fehlt in der Wolfenbüttler Handschrift; der Platz ist durch eine irrtümlich an diese Stelle geratene Miniatur (Nr.66) gefüllt.

<sup>19</sup>) Diese und die vorherige Miniatur bilden in Wolfenbüttel eine Einheit (Nr.67). Hier werden sie getrennt gezählt, da die inhaltliche Verbindung zu lose ist und beide Bildfelder in sich geschlossene Kompositionen darstellen.

<sup>20</sup>) Die Miniatur hat wohl den Feuerregen (Wolfenbüttel, Nr.72) und Mose und Aaron bitten im Zelt Gott für das Volk (Wolfenbüttel, Nr.73) dargestellt; diese beiden Szenen sind in Wolfenbüttel nebeneinander, aber getrennt.

- 56 113r Aarons grünender Stab (Abb.R9)  
 57 114v Mose schlägt Wasser aus dem Felsen; das Volk steht mit Krügen dabei  
 58 115v Mose und das Volk beten zu Gott  
 59 115v Erhöhung der ehernen Schlange  
 60 118r Ein Engel Gottes bedroht den reitenden Bileam  
 61 118r Bileam und Balak  
 62 119v Drei Heidinnen beten einen Götzen an  
 63 120v Pinhas tötet Simri und eine Midianiterin im Bett; drei dabeistehende, empörte Israeliten  
 64 122r Schlacht gegen die Midianiter  
 65 125r Abschiedsrede des Mose  
 66 125v Mose sieht Kanaan (nur aus dem Zusammenhang erkennbar)  
 67 126r Gott begräbt Mose  
 68 128v Ein Engel mit gezogenem Schwert beruft Josua  
 69 129r Die Bundeslade wird (um Jericho) getragen  
 70 129r Kampf in Jericho  
 71 130r Steinigung des im Bundeszelt betenden Achan  
 72 130v Scheinrückzug vor Aj  
 73 130v Eroberung von Aj  
 74 131r Steinigung des Königs von Aj  
 75 131r Der König von Aj wird erhängt  
 76 131v Steinigung<sup>21</sup>  
 77 132r Gesandtschaft der Gibeoniter  
 78 133v Schlacht bei Gibeon; Sonnenwunder  
 79 134r Die Höhle mit den Königen wird mit Steinen verschlossen  
 80 134r Die Könige werden aus der Höhle gezerrt und erhängt  
 81 135r Schlacht gegen König Jabin  
 82 136r Belagerung von Schilo (Abb.R10)  
 83 136v Leviten tragen die Bundeslade nach Schilo  
 84 138r Josua spricht zum Volk; Boten sollen über den Jordan gesendet werden  
 85 138v Josua gießt liegend Wasser aus  
 86 139r Bestattung Josuas (Abb.R11)  
 87 140r Belagerung Jerusalems  
 88 141v Reiterschlacht; Otniel befreit Israel<sup>22</sup>  
 89 142v Achot ermordet König Eglon; Juden stehen dabei<sup>23</sup>  
 90 143v Schlacht Samgars (der Wagen ist nicht dargestellt)

<sup>21</sup>) Diese Szene fehlt in der Wolfenbüttler Handschrift; sie hat auch keine inhaltliche Begründung. Offenbar war ein Bildfeld zu viel, und die vorherige Szene wird abgewandelt wiederholt. Auch der nichtssagende Titulus *Da hiez Josue stainen einen verworfen man spricht* für diese Erklärung.

<sup>22</sup>) Der Titulus *Da streit Baal und Astaroth gegen die haiden und di haiden uber wunden si* beruht auf einem Irrtum, da Baal und Astarte Götzen sind, die von den Heiden, die die Israeliten bekämpfen, angebetet werden. Außerdem siegen nicht die Heiden sondern Otniel. Dieser Bildtitulus ist trotzdem interessant, da er exemplarisch aufzeigt, wie man sich die Überlieferung von Bildzyklen vorzustellen hat. Die Szene beruht auf dem Bildprogramm der Gruppe um den CGM 6406. Im CGM 6406 und in Fulda werden zwei Schlachten dargestellt (CGM 6406: Blattverlust, Nr.72; Fulda, Nr.91f). In der Donaueschinger Chronik, die eng mit diesen beiden Handschriften verwandt ist, wird nur die zweite Schlacht illustriert (Nr.84), und statt der anderen Schlacht wird gezeigt, wie Israeliten die Götzen Baal und Astarte verehren (Nr.85). Die Tradition, auf der die drei Codices basieren, kannte offenbar beide Szenen. Die Stuttgarter Handschrift, die dieselbe Quelle bearbeitet, vermischt nun beides. Aus Baal und Astarte werden Israeliten, die gegen die Heiden unterliegen. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie gefährlich es ist, lineare Beziehungen zwischen Handschriften zu konstruieren, da auch eng verwandte Zyklen offenbar immer wieder auf eine gemeinsame Quelle (Musterbuch) zurückgreifen.

<sup>23</sup>) In der Wolfenbüttler Handschrift sind hier zwei Szenen illustriert (Nr.107 und 108), die jedoch kompositorisch durch das Volk verbunden sind. Hier wurde nur die zweite Szene dargestellt, das Volk aber irrtümlich aus der ersten übernommen.

- 91 146r Berufung des dreschenden Gideon durch einen Engel  
 92 146v Gideon bringt dem Engel zu essen; Gideon opfert die Speisen  
 93 147v Gideon kniet; Tau benetzt das Vließ; Gideon kniet; Wasser benetzt die Umgebung; das Vließ bleibt trocken  
 94 149r Scheidung der Krieger nach der Art zu trinken; Auszug zur Schlacht  
 95 149v Gideons Krieger mit Posaunen und Fackeln; die Heiden erschlagen sich in ihrem Lager  
 96 152r Abimelech und ein Ratgeber; Abimelech tötet seine Brüder  
 97 152v Gastmahl; Jotam erzählt die Baumfabel  
 98 154r Abimelech legt Feuer an eine Feste  
 99 154v Belagerung von Tebez; ein Weib erschlägt Abimelech mit einem Stein  
 100 156r Jiftach begegnet seiner Tochter; diese wendet sich ab und geht ins Gebirge (die Tochter ist zwei Mal dargestellt)  
 101 156v Jiftach opfert seine Tochter; die Efraimiter fragen Jiftach, warum er seine Tochter getötet hat  
 102 157r Jiftach stirbt in der Schlacht gegen die Efraimiter  
 103 157v Ein Engel verheißt Manoach einen Sohn  
 104 158v Simson findet Gefallen an den Philisterinnen  
 105 158v Simson besiegt den Löwen  
 106 159v Simsons Schwiegervater verheiratet Simsons Weib nochmals; Simson jagt Füchse mit brennenden Fackeln an den Schwänzen in die Felder der Philister  
 107 160r Die Bewohner fliehen aus einer von Simson angezündeten Stadt; erschlagene Philister; Simson flieht in eine Höhle  
 108 161r Simson erschlägt Philister mit einem Eselskinnbacken; Simson trinkt aus dem Eselskinnbacken  
 109 161v Simson und eine Hure im Bett; Simson trägt die Stadttore von Gaza fort  
 110 162r Delila bindet Simson; Simson hat die Schnüre zerrissen und erschlägt Philister  
 111 162v Simson ist mit seinen Haaren an einen Pflock gebunden; er zerbricht den Pflock und erschlägt Philister; Simson verrät Delila sein Geheimnis  
 112 163r Delila schneidet Simsons Haare; Simson mahlt Korn mit einer Mühle (Abb.R12)  
 113 163v Ein Knecht führt den blinden Simson aus dem Gefängnis  
 114 164r Simson zerstört den Palast der Philister (Abb.R13)  
 115 168r Geburt Samuels  
 116 168r Darbringung Samuels  
 117 170v Gott Dragon stürzt vor der Bundeslade  
 118 171v Die Philister geben die Bundeslade zurück  
 119 172r Ein Donner erschlägt die Philister; die Israeliten knien vor einer Säule<sup>24</sup>  
 120 175r Saul thront als König; vor ihm Samuel; Blendung der Einwohner von Jabesch<sup>25</sup>  
 121 176v Schlacht gegen die Ammoniter  
 122 177r Saul und Jonatan  
 123 178v Jonathan überfällt einen Vorposten der Philister (?)  
 124 180v Saul versucht Samuel festzuhalten  
 125 181r Samuel erschlägt König Agag  
 126 181v Samuel und David<sup>26</sup>  
 127 183v David erschlägt Goljat  
 128 185r Saul bedroht den musizierenden David mit einem Speer; Saul (thronend) versöhnt sich mit David<sup>27</sup>  
 129 190v David gibt Saul das abgeschnittene Mantelstück  
 130 191v Abigajil kniet vor David; Verpflegung wird gebracht; Nabals Bestattung

<sup>24)</sup> In der Wolfenbüttler Handschrift (Nr.150) knien die Israeliten vor der Bundeslade; die Darstellung hier beruht wohl auf einem Irrtum.

<sup>25)</sup> In Wolfenbüttel ist diese Szene in stark abgewandelter Form wiedergegeben (Nr.152f).

<sup>26)</sup> Von der Weihezeremonie war schon in der Wolfenbüttler Handschrift fast nichts mehr zu erkennen; hier wird nur durch die Bildbeischrift auf dieses Geschehen verwiesen.

<sup>27)</sup> Der Titulus der zweiten Teilszene *hie wart Saul ze rat mit seinen ratgebern* ist irrtümlich; in der Wolfenbüttler Handschrift (Nr.162) ist die Szene noch eindeutiger als Versöhnung zu erkennen.

- 131 193r David schleicht in Sauls Lager  
 132 193v Saul in seinem Lager; David übergibt einem Knecht Sauls Schale und Speer  
 133 197v David überfällt die feiernden Amalekiter  
 134 198r Philister verfolgen den fliehenden Saul; Selbstmord Sauls  
 135 199r Saul und seinen Söhnen werden die Köpfe abgeschlagen und einem Götzen dargebracht  
 136 202v Ein Bote berichtet David vom Tod Sauls; David lässt den Boten enthaften  
 137 203r David legt seine Krone und die königlichen Gewänder ab  
 138 203r David trauert um Jonatan  
 139 205r Schlacht; Abner tötet Asael  
 140 207r Begräbnis Abners  
 141 208r Eschbaals Kopf wird vor den thronenden David gebracht; Rechab und Baana werden Arme und Beine abgeschlagen; die Leichen werden gehängt  
 142 208v Salbung Davids zum König  
 143 209v David und sein Heer verfolgen fliehende Feinde  
 144 209v Die Beute wird in eine Stadt gebracht  
 145 210v Die Bundeslade wird aus Gibea herausgeführt; David und die Musiker gehen voran  
 146 211r Usa berührt die Lade und stirbt  
 147 216r David gibt Urija einen Brief  
 148 216v Urija fällt bei der Belagerung Rabbas  
 149 217r Natan macht David Vorwürfe  
 150 218v Belagerung von Rabba  
 151 220v David und Abschalom versöhnen sich (Abb.R14)  
 152 224r Ahitofel erhängt sich  
 153 225r Abschaloms Tod  
 154 230v Der Prophet Gad vor David  
 155 230v Der Engel Gottes schlägt das Volk; David kniet vor dem Herrn  
 156 231v Krönung Salomos  
 157 232r Davids Tod  
 158 232v Zwei Frauen mit einem toten und einem lebenden Kind vor Salomo  
 159 233v Bestattung Salomos  
 160 235v Elija kniend; die Boten von König Usija verbrennen  
 161 236v Himmelfahrt Elijae; Elischa mit dem Mantel  
 162 239r Ein Hirte berichtet Ijob vom Tod seiner Herden; Satanas steht hinter Ijob  
 163 240r Ein Freund bringt dem aussätzigen Ijob Speis und Trank (Abb.R15)  
 164 241r Nebukadnezzars Traum  
 165 241v Nebukadnezzar lässt die Weissager erschlagen  
 166 242r Daniel und den drei Jünglingen erscheint das Götzenbild Nebukadnezzars  
 167 243r Die Heiden beten das Götzenbild an  
 168 244r Nebukadnezzar zeigt Daniel (linkes Bildfeld) die drei Jünglinge im Feuerofen<sup>28</sup>  
 169 245v Die Säule mit dem Götzen zerbricht vor Daniel und Nebukadnezzar  
 170 245v Daniel in der Löwengrube  
 171 246r Daniel wird durch Habakuk und den Engel gespeist  
 172 246v Das Menetekel erscheint während eines Gastmahles (Abb.R16)  
 173 247r Nebukadnezzar lässt Daniel aus der Löwenhöhle holen  
 174 247v Nebukadnezzar als Tier  
 175 249v Ewil-Merodach lässt Nebukadnezzar zerhacken; die Geier tragen die Stücke fort  
 176 251r Alexander fährt zum Paradies; der Paradieswärter übergibt einem Boten Alexanders den wundertätigen Stein  
 177 251v Alexanders Rückfahrt  
 178 251v Der Stein wird gewogen  
 179 252v Alexander und seine Frau sitzen im Boot  
 180 253r Alexander wird in einer Kugel ins Meer gelassen  
 181 253v Alexanders Frau lässt wegen eines Liebhabers die Kette, an der Alexander hängt,

<sup>28)</sup> Die Szene ist in zwei extra gerahmten Bildfeldern dargestellt. Sie wird trotzdem als eine Szene gezählt, da der erste Teil (Deuten des Königs) nur zusammen mit dem zweiten Teil verständlich ist.

fallen

- 182 254v Alexanders Greiffenfahrt
- 183 254v Alexander kehrt in Fetzen zurück
- 184 255r Alexander bei dem sprechenden Baum
- 185 255v Jesaja beim kranken König Hiskija
- 186 256r Jesaja verkündet Hiskija, daß er noch 15 Jahre leben werde

Die folgenden Miniaturen gehören zum Marienleben des Bruders Philipp. Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, diesen Bildzyklus zu untersuchen. Auch in der Pommersfeldener Handschrift werden die Weltchronik und ein Marienleben zusammen überliefert. Da es sich um einen ganz unabhängigen Bildzyklus handelt, beginne ich die Zählung der Bildnummern neu.

- 1' 257v Verkündigung an Joachim
- 2' 258v Begegnung an der goldenen Pforte
- 3' 267r Verkündigung
- 4' 268r Heimsuchung
- 5' 269v Geburt Christi
- 6' 271r Hirtenverkündigung
- 7' 273r Beschneidung
- 8' 274r Epiphanie
- 9' 275r Darstellung im Tempel
- 10' 275v Flucht nach Ägypten
- 11' 279r Die heilige Familie rastet (linkes Bildfeld); in einem ägyptischen Tempel zerbrechen die Götzen (rechtes Bildfeld)<sup>29</sup>
- 12' 288r Der 12-jährige Jesus lehrt im Tempel (Abb.R17)
- 13' 291v Taufe Christi im Jordan
- 14' 292r Hochzeit zu Kana; Jesus befiehlt den Dienern, Wasser zu holen
- 15' 293r Jesus heilt den Jüngling zu Nain
- 16' 293v Jesus heilt einen Besessenen
- 17' 294v Jesus heilt die Tochter des Jairus
- 18' 295r Jesus heilt das blutflüssige Weib
- 19' 295v Jesus speist das Volk mit fünf Broten
- 20' 296r Jesus speist das Volk mit sieben Broten<sup>30</sup>
- 21' 298r Jesus steht am Ufer; Petrus wandelt am See; ein weiterer Jünger steigt aus dem Boot (?)
- 22' 298r Der Teufel versucht Jesus mit Brot
- 23' 298v Der Teufel führt Jesus auf das Dach des Tempels
- 24' 298v Der Teufel führt Jesus auf einen hohen Berg
- 25' 299r Zwei Engel dienen Jesus
- 26' 301r Heilung eines Aussätzigen
- 27' 301r Der Geheilte trägt sein Bett fort und zeigt sich den Hohenpriestern
- 28' 301v Verklärung: Jesus, Mose, Elija und die drei Jünger
- 29' 303r Der reiche Prasser beim Mahl und der arme Lazarus
- 30' 304r Weingärtner erschlagen den Erben des Weinberges<sup>31</sup>
- 31' 304v Der verlorene Sohn isst mit den Schweinen
- 32' 304v Der Vater begrüßt den verlorenen Sohn
- 33' 307r Die Samariterin schöpft für Jesus Wasser
- 34' 307r Die Jünger diskutieren auf dem Weg ins Dorf
- 35' 308r Die Ehebrecherin wird zu Jesus gebracht

<sup>29</sup>) Die beiden Bildfelder sind durch eine durchgehende untere Rahmenleiste und durch zwei diskutierende Figuren untrennbar verbunden.

<sup>30</sup>) Die Szene ist auf zwei Bildfelder verteilt, die aber durch das auf dem Boden lagernde Volk verbunden sind.

<sup>31</sup>) Neben dieser Mordszene steht in einem eigenen Bildfeld der Weinberg. Ich rechne diese an sich unabhängige Miniatur zur selben Nummer, da sie inhaltlich dazugehört und selbst keine Handlung bietet.

- 36' 308v Jesus vergibt der Ehebrecherin  
 37' 310r Jesus heilt einen Blindgeborenen  
 38' 310r Der Geheilte wird von den Juden ausgefragt  
 39' 317r Auferweckung des Lazarus  
 40' 318r Einzug in Jerusalem  
 41' 318v Austreibung der Händler aus dem Tempel<sup>32</sup>  
 42' 319r Jesus predigt (linkes Bildfeld) dem Volk (rechtes Bildfeld)  
 43' 320r Judas erhält das Geld für seinen Verrat  
 44' 320v Abendmahl; Jesus wäscht Petrus die Füße<sup>33</sup>  
 45' 321v Jesus betet im Garten (rechts oben); die Jünger schlafen (unten in der Mitte und rechts); die Scherben kommen (links)  
 46' 322r Judaskuß; Gefangennahme  
 47' 323v Jesus vor Pilatus  
 48' 324r Jesus vor Herodes<sup>34</sup>  
 49' 324v Geisselung  
 50' 325r Dornenkrönung  
 51' 326r Scherben führen Jesus vor Pilatus, der sich seine Hände in Unschuld wäscht<sup>35</sup>  
 52' 327v Kreuztragung  
 53' 328r Kreuztragung der Schächer<sup>36</sup>  
 54' 328v Kreuzannagelung  
 55' 329r Volkreiche Kreuzigung (Abb.R18)  
 56' 333r Der Leichnam Jesu wird unter dem Kreuz in die Arme Mariae gelegt und gesalbt  
 57' 333v Grablegung  
 58' 335r Christus führt die Erlösten aus der Vorhölle<sup>37</sup>  
 59' 335r Auferstehung  
 60' 336r Die drei Frauen am leeren Grab  
 61' 336v Noli me tangere  
 62' 337v Himmelfahrt  
 63' 338r Pfingsten

Das Bildprogramm ist bis Nr.161 mit der Wolfenbüttler Handschrift 8 Aug 4° identisch. Aus den ungerahmten Szenen werden freilich gerahmte, wobei ein Rahmen oft zwei in Wolfenbüttel unabhängig nebeneinander stehende Szenen vereinigt. Auf die seltenen Abweichungen wurde durch Fußnoten verwiesen. Die Szenen sind in Wolfenbüttel sehr verkürzt und oft flüchtig gezeichnet. Es erscheint daher wahrscheinlicher, daß das Bildprogramm auf denselben Mustern beruht und nicht direkt kopiert wurde. Gegen eine direkte Kopie sprechen auch die in einem Fall korrektere Abfolge (Nr.49) und vor allem die Bildtituli, die in der Wolfenbüttler Handschrift nicht vorkommen. Szenen wie "Die Frauen formen und backen Mazzes" (Nr.34 (Abb.R7); Wolfenbüttel, Nr. 47 (Abb.T5)), "Saul und Jonatan" (Nr.122; Wolfenbüttel, Nr.155) und "Tod Sauls" (Nr.134; Wolfenbüttel, Nr.169 und 170) machen den unmittelbaren Zusammenhang ganz offensichtlich. Viele weitere recht unübliche Szenen kommen nur in diesen beiden Handschriften vor.

Die Grundlagen für das Bildprogramm der Wolfenbüttler Handschrift (siehe dort) liegen in Bildzyklen wie dem des CGM 6406. Das Bildprogramm wurde jedoch erweitert und - offenbar bedingt durch die einfachere Technik - auch lebendiger in der Erzählung.

<sup>32)</sup> Die Szene ist auf zwei extra gerahmte Bildfelder verteilt, jedoch durch die Händler und einen Ladentisch verbunden.

<sup>33)</sup> Besonders die rechte Szene ist unabhängig komponiert; der Abendmahlstisch reicht jedoch bis zum Rahmen der zweiten Szene.

<sup>34)</sup> Die beiden einspaltigen Bildfelder sind durch die Scherben zu einer Szene verbunden.

<sup>35)</sup> Die beiden einspaltigen Bildfelder sind durch den zwischen den Bildfeldern thronenden Pilatus verbunden.

<sup>36)</sup> Die beiden einspaltigen Bildfelder sind durch die Darstellung, die keinerlei Rücksicht auf die Bildfelder nimmt, miteinander verbunden.

<sup>37)</sup> Die beiden einspaltigen Bildfelder sind durch die Figuren miteinander verbunden.

Die Miniaturen Nr.162 bis 186 illustrieren die Abschnitte aus Enikel; auch das Bildprogramm läßt sich mit Handschriften der Enikelwerkstätte (besonders Regensburg, Ms Perg 3) vergleichen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß alle Handschriften, in denen die hier verwendeten Teile vorkommen, jünger sind als unsere Handschrift. Dies dient jedoch als indirekter Beweis dafür, daß das Enikelprogramm, das wir aus der ersten Hälfte des 14.Jahrhunderts nur aus Fragmenten (CGM 199) kennen, schon zu dieser Zeit vollständig vorgelegen ist.

Der Vergleich der Kompositionen zeigt einige deutliche Unterschiede, die besonders deshalb auffallen, da sich in der Enikelwerkstätte die Bildkompositionen über Jahrzehnte kaum verändert haben. Hier wurde mit den Bildmustern sehr frei umgegangen:

Nr.176 stellt Alexanders Fahrt zum Paradies und die Übergabe des Steines dar. In Regensburg (Nr.171) wird nur die Übergabe illustriert. Zuerst fällt auf, daß die Szene seitenverkehrt ist. Die Parallelen sind der Turm (rechts), der in Regensburg zum Haus des Paradieswächters (links) wird; das Schiff in der Mitte und das Pferd, auf dem hier der Bote zum Paradiestor reitet und das in Regensburg zum Treidelpferd des Schiffes umfunktioniert wurde. Während hier eine ganz flächige Komposition vorliegt, wird offenbar dasselbe Schema in Regensburg verräumlicht. Bei der Stuttgarter Miniatur handelt es sich offenbar um ein dem Vorbild (Muster) noch viel näherstehendes Werk (vgl. die Kompositionsweise im Fragment CGM 199).

Nr.163 (Abb.R15), "Ein Freund bringt Ijob Speis und Trank", stimmt in der Komposition mit den Werken der Enikelwerkstätte (z.B. Regensburg, Nr.127 (Abb.P13)) auf den ersten Blick überhaupt nicht überein. Dort wird Ijob unter einer von links nach rechts ansteigenden Stiege liegend dargestellt. Vielleicht hat sich der Illustrator hier mit seinem offenbar ganz flächigen Vorbild nicht anfreunden können und kurzerhand aus der Stiege ein Geländer gemacht, der den im Vordergrund liegenden Ijob vom dahinter stehenden Freund scheidet.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß dem Illustrator ein recht frühes Beispiel der Enikelwerkstätte als Vorlage gedient haben muß, das noch ganz den flächigen Kompositionsmustern, die wir aus dem CGM 199 kennen, verhaftet war. Ob alle Szenen konkrete Vorbilder haben, oder ob eigenständig variiert wurde, was naheläge, läßt sich nicht beweisen, da die entsprechenden Szenen eben nur in der Regensburger Chronik und im CGM 5 überliefert sind und frühere Beispiele fehlen.

Die Miniaturen 1' bis 63' illustrieren das Marienleben des Bruders Philipp; sie können im Rahmen dieser Arbeit nicht besprochen werden.

Das aus drei unterschiedlichen Teilen bestehende Bildprogramm wirkt einheitlich; die verschiedenen Überlieferungen werden weder im Figurenstil noch bei den Kompositionsmustern deutlich. Bemerkenswert sind freilich die im Marienleben gehäuft vorkommenden sehr fortschrittlichen Raumdarstellungen. Am ehesten sind die Bildformate charakteristisch; besonders die Häufigkeit einspaltiger Miniaturen in den aus der Enikelwerkstätte übernommenen Teilen ist bemerkenswert.

#### Stil und Einordnung:

Die Datierung der Handschrift muß die Modedarstellung berücksichtigen. Die Länge der Ärmelfortsätze und der Kopfschmuck der Frauen engen den Zeitraum auf das 2.Viertel des 14.Jahrhunderts ein. Ein besonders altägyptisches Element stellen die Schwertträger (z.B. fol 167r in der Initialie (Abb.R20)) dar; sie werden im 14.Jahrhundert als Herrschaftszeichen schnell seltener. Besonders modern wirken die teilweise schon sehr verspielten Formen der Gugeln. Somit erscheint die übliche Datierung in die 1340er Jahre durchaus gerechtfertigt, da auch Handschriften wie die Züricher und Linzer Weltchronik allgemein vergleichbar sind.

Neben der Datierung stellt sich natürlich die Frage nach dem Entstehungsort. Sicher ist hier lediglich, daß die Handschrift im Bereich des bayerisch - österreichischen Dialektes entstanden ist. Im Ausstellungskatalog "L'EUROPE GOTHIQUE, Paris, Musée du Louvre, 1968" wird die Handschrift als nahe der fränkischen Grenze (Diözesen Donauwörth, Eichstadt, Ingolstadt) bestimmt (Nr. 269; S.165f)<sup>38</sup>. Als Vergleichsbeispiele nennt JERCHEL<sup>39</sup> das Bild des Marquart von Hageln (dat.1324) aus dem Gundecarianum und das Leben Christi in Schaffhausen (Stadtbibliothek, Hs 8; dat.1330). Die zweite Handschrift ist eher österreichisch als nordbayerisch, vertritt jedoch denselben Zeitsstil.

Einen konkreteren Anhaltspunkt bietet da schon der Vergleich mit der St.Gallener Weltchronik, die wohl in Zürich im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts entstand. Die Nummern 50, 51 (Abb.R8) und die St.Gallener Nr.51 stellen zwar verschiedene Szenen dar, stimmen aber in der Komposition ganz überein. Im einspaltigen oberen Teil thront Gott in einer Mandorla (Nr.50); unten kniet (steht) links Mose, dann folgen ein Berg mit Baum und rechts drei (in St.Gallen Aaron und drei) Juden. Hier interessiert uns aber nicht diese offensichtliche Zusammengehörigkeit der Bildmuster, sondern der Figuren- und Faltenstil. Die ähnlich proportionierten Figuren sind in Gewänder gehüllt, deren reiche Falten sehr plastisch modelliert sind. Auch die Falten- und besonders Saumlinien stimmen auffallend überein. Wenn wir die St. Gallener Miniatur mit der Zürcher Weltchronik vergleichen, die etwa gleichzeitig mit unserer entstand und direkt von der St.Gallner Handschrift abhängt, dann fällt uns auf, daß erstens die Szene total verändert wurde und zweitens der Faltenstil ein ganz anderer ist. Es stellt somit einen ganz ungewöhnlichen Fall dar, daß ein Bildmuster und eine Stilsprache zwischen zwei Handschriften, die vom Bildprogramm her nicht allzu eng verwandt sind, so übereinstimmen.

Eine mögliche Lösung wäre, daß die Muster, die die Wolfenbüttler und die Stuttgarter Handschrift benutzt haben, dem Stil der St.Gallener Chronik weitestgehend entsprachen, aber ein reichhaltigeres Bildprogramm enthalten haben. Wir haben bei der Besprechung des CGM 6406 auf die Parallelen der Bildprogramme zwischen St.Gallen und der Münchener Handschrift verwiesen und die Methoden der Erweiterung besprochen. Wir haben auch bezweifelt, daß diese Umwandlung das Werk der Wiener Werkstatt des CGM 6406 war; vielmehr haben wir auch in diesem Fall ein oberrheinisches Vorbild vermutet, das freilich noch dem 13.Jahrhundert angehört haben muß, und dessen Stil wir uns vielleicht in der Art des Grazer Fragmentes vorstellen können. Bei der Reichhaltigkeit der Produktion (siehe die entsprechenden Fragmente in Berlin, Frankfurt, Graz und Nürnberg) wäre jedoch eine weitere Handschrift mit diesem erweiterten Bildprogramm aus der Werkstatt der St. Gallener Chronik durchaus vorstellbar.

Nachdem wir den Stil der vermeintlichen Vorbilder untersucht haben und an den Oberrhein verwiesen wurden, bleibt die Aufgabe, den persönlichen Stil dieses Illuminators zu bestimmen, der ja sicher im bayerisch - österreichischen Raum zu suchen ist. Die Universitätsbibliothek in Graz (Cod 395) besitzt ein Missale, dessen Kanonbild dem Figurenstil recht nahe steht (Abb.r23). Die Körper und die Falten sind sorgfältig modelliert. Die Draperie der beiden Assistenzfiguren ist etwa mit jener Gottvaters (Nr.1 (Abb.R3)) nahe verwandt. Die Schüsselfalten sind tief und schattig; auf den Faltengraten ist die Farbe stark aufgehellt. Auch die Gestaltung des Gewandstaues am Boden ist ähnlich. Abgesehen davon ist auch der ornamentale Reichtum des Rahmens und des Hintergrundes beachtlich. Der Rest der Handschrift ist mit sehr schönem und viel reicherem Fleuronné ausgestattet. Der Cod 395 ist 1336 datiert und stammt aus dem steirischen Benediktinerstift St.Lambrecht. Derselbe Figurenstil begegnet auch in der Titelinitiale eines Antiphonars (Graz, UB, Cod 28 (Abb.r24)). Diese Handschrift ist nicht datiert; sie stammt aus dem Zisterzienserkloster Neuberg; einen *Terminus post quem* stellt freilich die

<sup>38)</sup> Diese Einordnung folgt JERCHEL, Bayerische Buchmalerei, S.87; die Quelle wird jedoch nicht angegeben und die von Jerchel genannten Vergleichsbeispiele werden so unvollständig und falsch zitiert, daß sie nicht zu identifizieren sind.

<sup>39)</sup> JERCHEL, Bayerische Buchmalerei, S.87.

Gründung dieses Stiftes 1327 dar. Der lehrende Christus ist etwas flüchtiger als das Kanonbild gemalt und entspricht auch durch die graphische Gestaltung des Gesichtes eher den durchschnittlichen Figuren der Weltchronik.

Das Schaffhausener Marienleben und diese beiden steirischen Werke machen eine Entstehung in Österreich recht wahrscheinlich. Vielleicht haben wir uns eine Laienwerkstatt in der Art des Ateliers des CGM 6406 vorzustellen; auch dort wurden geistliche und weltliche Werke ausgestattet.